



23. Oktober 2020

Den Menschen die frohe Botschaft verkünden, Gottesdienst feiern und in der Seelsorge für Bedürftige da sein

Obwohl die Covid-19 Pandemie wieder zu sehr vielen Infektionen und Quarantäne-Maßnahmen führt, kann man beobachten, dass sich oft auch ein Gefühl der Ermattung, manchmal des Ärgers und der Frustration breitmacht. Auch als kirchliche Mitarbeiter*innen sind wir davor nicht gefeit. Das ist angesichts der Herausforderungen, die wir zu meistern haben in unserer Gesellschaft der Meinungsvielfalt und eines großen individuellen Freiheitsbedürfnisses nicht verwunderlich. Andererseits haben etliche Personen erhebliche Sorge angesichts von Verharmlosungen oder Sorgfaltslosigkeit einerseits und dramatischen Schilderungen von Krankheitsverläufen und strengen Vorgaben der Behörden andererseits.

Grundsätzlich befindet sich die Kirche nie in einem „rechtsfreien“ Raum gegenüber dem Staat, selbst wenn dieser in der Güterabwägung mit dem Grundrecht auf Gesundheit und körperliche Unversehrtheit durchaus Rücksicht auf die Religionsfreiheit nimmt. Um allen Anliegen möglichst gerecht zu werden, wird uns in dieser Situation tatsächlich sehr viel an zusätzlichen Überlegungen und Anstrengungen abverlangt. Danke für all diese Bemühungen! Wenn dann fertige Planungen aufgrund der dynamischen Entwicklung der Pandemie – zum Beispiel rund um die Gräbersegnung zu Allerheiligen – kurzfristig geändert werden müssen, ist das natürlich ärgerlich.

Umso wichtiger ist es da, dass wir uns nicht einfach von derartigen Gefühlen bestimmen lassen. Wir werden noch einige Monate unter schwierigen Bedingungen arbeiten müssen und unser Bestes tun, um zumindest in unserem Bereich Ansteckungen mit Covid-19 möglichst zu verhindern. Lassen wir uns vom Thema Corona nicht von unserer Hauptaufgabe in der Kirche abbringen: den Menschen die frohe Botschaft zu verkünden, Gottesdienst zu feiern und in der Seelsorge für Bedürftige da zu sein.

Gemeinsam zu arbeiten und Dinge miteinander gut abzusprechen hat sich dabei bewährt und ist sehr sinnvoll. Daher werden die Pfarrverantwortlichen daran erinnert und darum gebeten, wo dies noch nicht geschehen ist, einen kleinen pfarrlichen Covid-19-Krisenstab einzusetzen. Dieser hilft einerseits beim Überlegen geeigneter Maßnahmen, andererseits können diese Personen die Kommunikation der notwendigerweise angeordneten Maßnahmen unterstützen und mittragen, vor allem wenn es im Kontext des Willkommens- und Ordnerdienstes bei Gottesdiensten zu Diskussionen kommt.

Mit freundlichen Grüßen

Generalvikar DDr. Severin Lederhilger